

Friederike Schwemin

Evaluation der Qualifizierungsmaßnahme „Sport interkulturell“ 2011

1. Einleitung

Der organisierte Sport bietet als Teil der Gesellschaft und Medium interkultureller Kommunikation besondere Chancen und Möglichkeiten, die soziale Integration und gesellschaftliche Inklusion aller Menschen voranzutreiben. Die Qualifizierungsmaßnahme „Sport interkulturell“, welche seit 2004 ein festes Modul des Programms „Integration durch Sport“ des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) ist, verfolgt indes vier Kernziele: die Teilnehmenden sollen einerseits (1) für kulturell bedingte Differenz sensibilisiert werden und andererseits (2) ihre interkulturelle Handlungskompetenz im Umgang mit Differenz erweitern. Des Weiteren (3) soll interkulturelles Lernen in die Vereine transferiert werden und (4) die Integration von Angehörigen der Mehrheitsgesellschaft und Zuwandern im Sport unterstützt werden (vgl. Context o.J.).

Um diese Ziele erfolgreich umzusetzen, wurde von der Bildungsagentur Context in Zusammenarbeit mit dem Landessportbund NRW ein praxis- und erfahrungsorientiertes Konzept entwickelt. In Anlehnung daran setzt das Modul „Sport interkulturell“ didaktisch auf drei Säulen des Lernens: (1) Prozess- und Teilnehmendenorientierung, (2) Erfahrungslernen und (3) Interkulturelles Lernen (vgl. DOSB, 2009, S.17). Neben Referentinnen und Referenten von Context werden die Seminare seit 2008 auch von geschulten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bundesprogramms „Integration durch Sport“ durchgeführt. Sie sollten als Lehrgangsführung neben Erfahrungen in der Bildungsarbeit und im Umgang mit gruppendynamischen Prozessen gleichzeitig über einen Einblick in den Vereinsalltag verfügen (Context o.J.).

Seit 2006 wird jährlich eine Evaluation der Seminare durchgeführt, um den Erfolg in Bezug auf die Umsetzung der oben genannten Ziele, die Seminarkonzeption und die Nachhaltigkeit der Qualifizierungsmaßnahme zu untersuchen. Hierzu wurden die Teilnehmenden im Anschluss an die jeweiligen Seminare befragt. Mittels Kurzfragebögen wurden somit die inhaltliche, methodische und organisatorische Bewertung der Maßnahme sowie sozialstrukturelle Merkmale der Seminarteilnehmer/-innen erfasst.

Der folgende Bericht stellt die Ergebnisse der Evaluation der Qualifizierungsmaßnahme „Sport interkulturell“ aus dem Jahr 2011 vor. Relevante Eckdaten der Untersuchung (Kapitel 2), die Teilnehmendenstruktur (Kapitel 3), die Bewertung der Rahmenbedingungen (Kapitel 4), die Gesamtbewertung sowie Verbesserungsbedarfe (Kapitel 5) und die persönlichen Veränderungen der Teilnehmenden (Kapitel 6) bilden den Kern. Abschließend erfolgt in Kapitel 7 eine Zusammenfassung der Ergebnisse sowie Handlungsempfehlungen (Kapitel 8). Gemäß dem Evaluationsauftrag des DOSB wird in diesem Jahr auf einen Vergleich mit den Daten der Vorjahre verzichtet. Einzelne Dimensionen werden außerdem geschlechterspezifisch betrachtet. In Anlage 1 ist darüber hinaus eine gesonderte Auswertung der Ergebnisse zu den Seminaren aus Niedersachsen beigefügt.

2. Eckdaten

Die Datengrundlage dieser Evaluation bilden insgesamt 399 Fragebögen der Teilnehmenden aus 26 Seminaren, welche in insgesamt 13 Bundesländern durchgeführt wurden (vgl. Tabelle 1). Somit ist die Qualifizierungsmaßnahme „Sport interkulturell“ in fast allen Bundesländern implementiert und realisiert worden.

Tab. 1: Übersicht über die Anzahl der Seminare und Fragebögen, differenziert nach Bundesländern. Absolute Häufigkeiten

Bundesland	Anzahl der Seminare	Anzahl der Fragebögen
Baden-Württemberg	1	16
Bayern	1	14
Brandenburg	1	8
Bremen	1	17
DLRG	1	8
Hamburg	2	34
Hessen	1	7
Mecklenburg-Vorpommern ¹	1	17
Niedersachsen	7	109
Nordrhein-Westfalen	5	92
Rheinland-Pfalz	1	9
Sachsen ²	2	32
Sachsen-Anhalt	1	18
Schleswig-Holstein	1	18
Gesamt	26	399

Bis auf eine Maßnahme aus Bad Malente (Schleswig-Holstein, vom 30.09.-02.10.2011) wurden alle anderen durchgeführten Seminare evaluiert (96,3%). Hinsichtlich der Gesamtteilnehmerzahl (N=430) beträgt die Rücklaufquote der ausgefüllten Fragebögen 92,3%.

¹ Mecklenburg-Vorpommern hat gemeinsam mit Brandenburg vom 08.-10.04.2011 in Güstrow ein Seminar veranstaltet.

² 36 Fragebögen eines sächsischen Seminars wurden bei der Auswertung nicht berücksichtigt, da die Maßnahme im Rahmen der Fortbildung der FSJ'ler durchgeführt wurde.

3. Struktur der Teilnehmenden Wer hat an den Seminaren teilgenommen?

3.1 Soziostrukturelle Merkmale der Teilnehmenden

Im folgenden Kapitel werden die soziostrukturellen Merkmale der Teilnehmenden an den Seminaren „Sport interkulturell“ näher betrachtet. Berücksichtigt werden dabei die Merkmale (1) Geschlecht, (2) Alter, (3) Schulabschluss bzw. Bildungsniveau, (4) Migrationshintergrund (MH) und (5) Arbeitslosigkeit, deren Verteilungen in Tabelle 2 dargestellt sind.

Tab. 2: Soziostrukturelle Merkmale der Teilnehmer aus dem Jahr 2011. Absolute und relative Häufigkeiten

Merkmalsname	Ausprägung	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten
Geschlecht (N=394)	Männlich	196	49,7
	Weiblich	198	50,3
Alter (N=371)	< 21 Jahre	104	28,0
	21 - 30 Jahre	76	20,5
	31 - 40 Jahre	52	14,0
	41 - 50 Jahre	79	21,3
	51 - 60 Jahre	43	11,6
	> 60 Jahre	17	4,6
Schulabschluss (N=373)	kein Abschluss	3	0,8
	Hauptschulabschluss	28	7,5
	Realschulabschluss	82	22,0
	Polytechn. Oberschule	10	2,7
	Fachhochschulreife	38	10,2
	Abitur/Hochschulreife	167	44,8
	anderen Abschluss	6	1,6
	noch keinen Abschluss	39	10,5
Bildungsniveau ³ (N=367)	Niedrig	34	9,3
	Mittel	98	26,7
	Hoch	235	64,0

³ Die dreistufige Variable *Bildungsniveau* wurde einerseits auf Basis des höchsten Schulabschlusses und andererseits durch die detaillierte Erfassung des Schultyps von Teilnehmenden, die sich aktuell auf einer Schule befanden, gebildet. Befragte, die keinen Abschluss oder den Hauptschulabschluss besitzen bzw. Hauptschülerinnen bzw. -schüler sind, wurden der Gruppe mit einem „niedrigen Bildungsabschluss“ zugeordnet. Teilnehmende mit Realschulabschluss oder Abschluss einer polytechnischen Oberschule bzw. aktuelle Realschülerinnen und -schüler wurden in die Kategorie „mittleres“ Bildungsniveau eingruppiert. In der Kategorie „hohes“ Bildungsniveau wurden Gymnasiastinnen bzw. Gymnasiasten und alle mit einer Fach- bzw. Hochschulreife oder einem abgeschlossenen (Fachhochschul-)Studium zusammengefasst. Keine bzw. sonstige Angaben und Schülerinnen und Schüler, die aktuell eine „sonstige“ Schule besuchten, wurden als fehlend kodiert.

Migrationshintergrund (N=378)	Ja	122	32,3
	Nein	256	67,7
Arbeitslosigkeit (N=367)	Ja	36	10,4
	Nein	324	89,6

(1) Geschlecht

Im Jahr 2011 war die Geschlechterverteilung der Seminarteilnehmenden (nahezu) ausgeglichen: 50,3 Prozent (N=198) von ihnen waren 2011 weiblich (vgl. Tabelle 2). Vergleicht man diese Quote mit aktuellen Zahlen des Sportentwicklungsberichtes, der zu dem Ergebnis kommt, dass nur knapp ein Drittel (32,1%) aller Mitarbeiterinnen in Sportvereinen Frauen sind (Breuer & Feiler, 2012, S. 9), dann ist die Quote der Teilnehmerinnen innerhalb der Qualifizierungsmaßnahme „Sport interkulturell“ deutlich höher.

(2) Alter

Die Altersstruktur der Teilnehmenden zeichnete sich 2011 durch eine sehr große Heterogenität aus. Sie zeigt, dass sowohl jüngere als auch ältere Personen mit den Seminaren erreicht wurden. Der jüngste Teilnehmer war 14 Jahre, der älteste 74 Jahre und das Durchschnittsalter betrug 34,2 Jahre.

Die größte Kategorie bildeten mit 28,0 Prozent (N=104) Teilnehmende unter 21 Jahre. Die Gruppen der 21- bis 30-Jährigen und der 41- bis 50-Jährigen waren mit rund 21 Prozent an der Gesamtteilnehmerzahl vertreten. Geringer fiel der Anteil der Teilnehmenden zwischen 31 und 40 Jahren mit 14,0% (N=52) und 51 bis 60 Jahren mit 11,6% (N=43) aus. Die Kategorie der über 60-Jährigen ist mit 4,6 Prozent (N=17) am geringsten vertreten (vgl. Tabelle 2).

Betrachtet man die geschlechterspezifische Altersverteilung, so fällt auf, dass Frauen insbesondere in den jüngeren Kategorien deutlich häufiger vertreten sind als Männer (vgl. Abbildung 1).

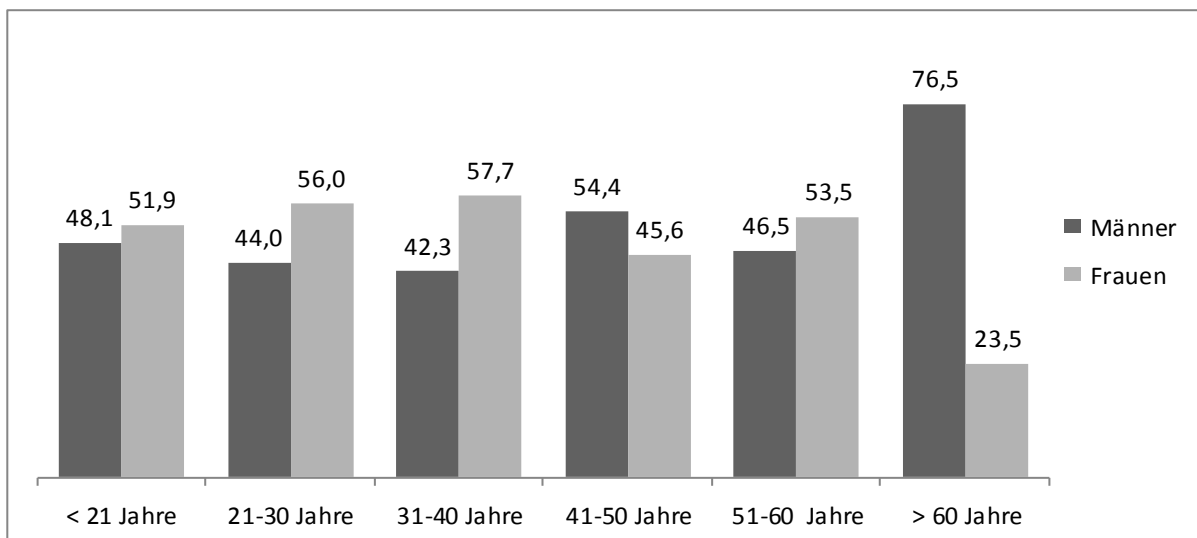


Abb. 1: Altersspezifische Verteilung, differenziert nach dem Geschlecht der Teilnehmenden. Prozentwerte

76,5 Prozent (N=13) der über 60-Jährigen sind Männer, die insofern auch mit 35,5 Jahren generell im Durchschnitt 2,5 Jahre älter als die Frauen in den Seminaren sind.

(3) Schulabschluss und Bildungsniveau

Ca. jeder zehnte Teilnehmende der Qualifizierungsmaßnahme „Sport interkulturell“ war noch Schülerin bzw. Schüler im Jahr 2011. Mehr als die Hälfte (55,0%) der Teilnehmenden besitzen die (Fach-)Hochschulreife und 22,0% (N=82) den Realschulabschluss (vgl. Tab. 2).

Differenziert man zusätzlich unter den Schülerinnen und Schülern, so haben mit 64,0% (N=235) insgesamt knapp zwei Drittel ein (Fach-)Abitur bzw. streben dieses aktuell an. 26,7 Prozent (N=98) besitzen ein mittleres Bildungsniveau und nur 9,3 Prozent (N=34) haben keinen bzw. mit einem Hauptschulabschluss einen niedrigen Bildungsabschluss. Auffällig ist jedoch, dass das Bildungsniveau der Frauen deutlich über dem der männlichen Teilnehmenden liegt. Der Anteil an hochqualifizierten Seminar Teilnehmerinnen liegt fast 10 Prozentpunkte über dem der Männer. Umgekehrt haben nur 4,8 Prozent (N=9) der Frauen, allerdings 14,0 (N=25) Prozent der Männer einen niedrigen Bildungsabschluss (vgl. Abbildung 2).

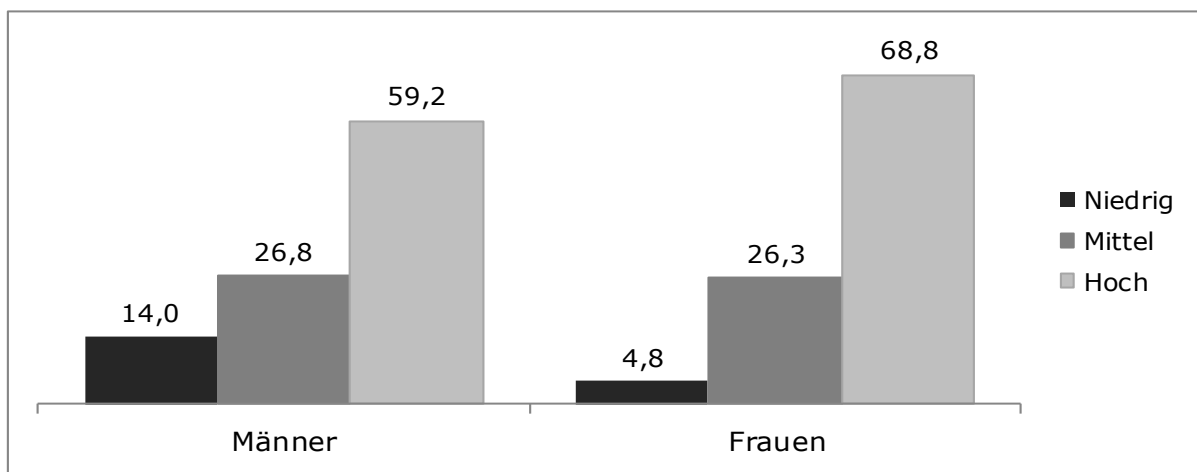


Abb. 2: Bildungsniveau der Teilnehmenden, differenziert nach dem Geschlecht. Prozentwerte (N=179/186)

(4) Migrationshintergrund

Um den Migrationshintergrund (MH) der Teilnehmenden zu erfassen, wurden sie im Fragebogen gebeten, Angaben über ihr Herkunftsland und ihre Staatsangehörigkeit zu machen. Personen, (a) deren Herkunftsland nicht Deutschland ist und/oder (b) die nicht die deutsche bzw. die neben der deutschen noch eine weitere Staatsangehörigkeit besitzen, werden als Teilnehmende mit Migrationshintergrund verstanden. 2011 lag ihr Anteil an den Teilnehmenden bei rund einem Drittel (vgl. Tabelle 2). Unter ihnen wurden beispielsweise 29 Personen in Russland, 19 in Kasachstan, 13 in der Ukraine und 13 in der Türkei geboren. 36,9 Prozent (N=69) der Männer und nur 28,8 Prozent (N=53) der Frauen in den Seminaren hatten Migrationserfahrungen. Hinsichtlich der Altersspezifischen Verteilung ist hervorzuheben, dass kein Befragter mit Migrationshintergrund in der Altersgruppe der über 60-Jährigen vertreten ist und die zweitgrößte Alterskategorie unter

ihnen (nach den unter 21-Jährigen) Teilnehmende zwischen 41 und 50 Jahren darstellen. Die Häufigkeitsverteilung der beiden Merkmale weist nach dem Chi²-Test⁴ einen signifikanten Unterschied auf (Chi²=12,498, df=5, p=0,029). Das Zusammenhangsmaß Cramers V⁵ ergibt mit einem Wert von 0,187 einen eher schwachen Zusammenhang. Die Analyse der Merkmale Bildungsniveau und Migrationshintergrund ergibt jedoch keinen signifikanten Zusammenhang (Chi²=0,753, df=2, p=0,686; Cramers V= 0,046).

(5) Arbeitslosigkeit

Obwohl etwa neun von zehn Teilnehmende (89,6%) nicht von Arbeitslosigkeit betroffen sind, liegt die Quote der arbeitslosen Personen in den Seminaren mit 10,4% deutlich über dem bundesdeutschen Durchschnitt aus dem Jahr 2011 (Bundesagentur für Arbeit, 2012)⁶. Ein Grund hierfür ist die mehr als doppelt so hohe Arbeitslosenquote unter den Seminarteilnehmenden mit Migrationshintergrund (17,2%, N=20) gegenüber 7,1 Prozent (N=17) unter denjenigen ohne Migrationshintergrund⁷. Bei der geschlechterspezifischen Differenzierung sind nur geringfügige Unterschiede zu verzeichnen (vgl. Abb. 3).

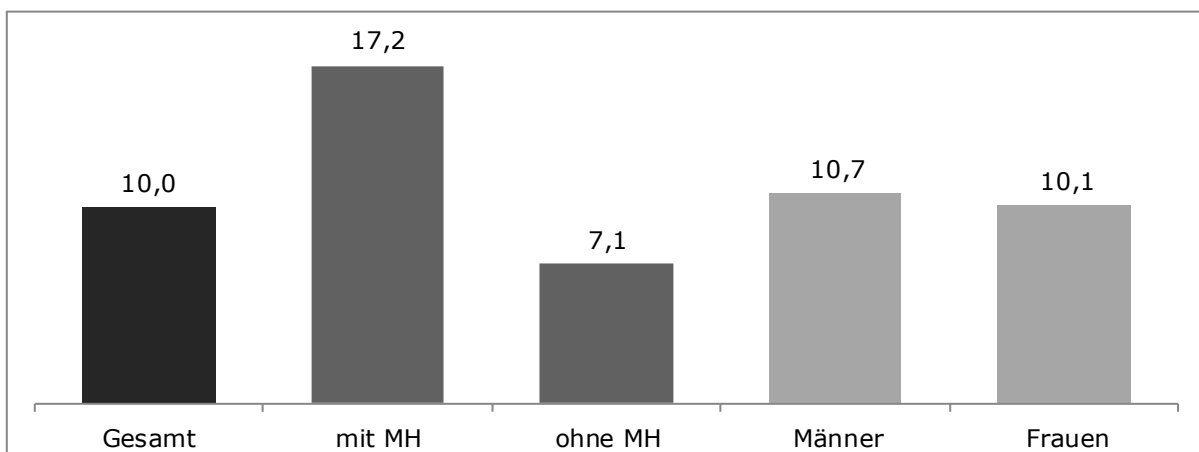


Abb. 3: Arbeitslosenquote der Teilnehmenden, differenziert nach Geschlecht und Migrationshintergrund. Prozentwerte

3.2 Funktion im Sportverein und sportliche Qualifikationen

Mit einer offenen Frage wurden die Teilnehmenden gebeten, Angaben über ihre Funktion/en im Sportverein zu machen. Diese wurden anschließend in Kategorien zusammengefasst.

⁴ Der Chi²-Test prüft mittels Kreuztabellen indirekt den Zusammenhang zweier Variablen. Ein großer Wert deutet auf einen Zusammenhang zweier Variablen hin. Je kleiner die Irrtumswahrscheinlichkeit p ist, umso größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass dieser Zusammenhang nicht zufällig zustande gekommen ist (p>0,05 bedeutet nicht signifikant, p<=0,05 signifikant, p<=0,01 sehr signifikant und bei p<=0,001 spricht man von höchst signifikant) (vgl. Bühl, 2010, S. 147ff.).

⁵ Cramers V gibt die Stärke des Zusammenhangs an, wobei der Wert immer zwischen 0 und 1 liegt. Bei der Beurteilung ist jedoch zu beachten, dass der Wert 1 nicht oder nur sehr schwer zu erreichen ist und man bereits bei Werten von 0,4-0,6 von einem starken Zusammenhang spricht.

⁶ Laut Statistiken der Bundesagentur für Arbeit lag 2011 die Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen bei 7,1% und bezogen auf alle abhängigen zivilen Erwerbspersonen bei 8,2%.

⁷ Der Chi²-Wert 8,489 (df=1) ist bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von p=0,004 sehr signifikant. Cramers V=0,155 ergibt für beide Merkmale allerdings nur einen schwachen Zusammenhang.

Mit 63,4 Prozent (N=253) übernimmt ein Großteil der Befragten im Verein die Funktion als Übungsleiterin bzw. -leiter oder Trainerin bzw. Trainer. 14,3 Prozent (N=57) gaben an, im Vorstand tätig zu sein und rund einer von Zehn ist Abteilungs- oder Jugendleiterin bzw. -leiter (vgl. Abb. 4). Hinsichtlich der geschlechterspezifischen Rollen- und Funktionsübernahme im Verein gab es keine signifikanten Unterschiede.

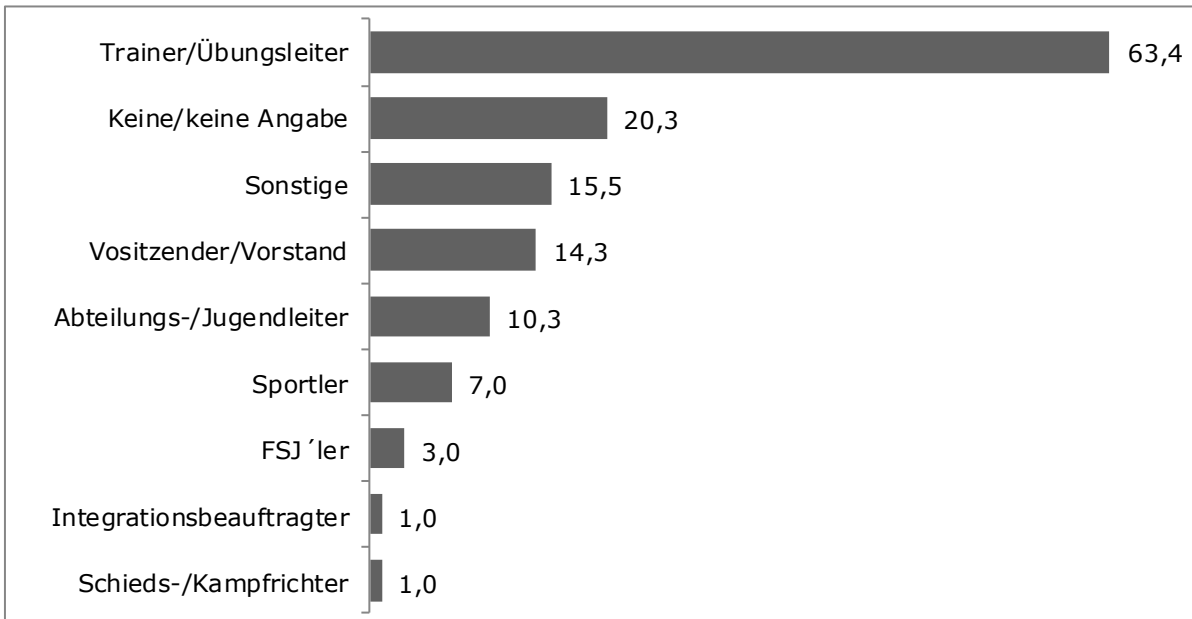


Abb. 4: Funktionen im Sportverein der Seminarteilnehmer. Mehrfachnennungen. Prozentwerte (N=399)

Hinsichtlich der sportlichen Qualifikation zeigen die Daten, dass die meisten Befragten (40,4%, N=161) keine Qualifikationen haben oder keine Angabe hierzu machten. Mehr als ein Drittel der Teilnehmenden besitzt die Übungsleiterlizenz und 18,0 Prozent (N=72) die Trainerlizenz (vgl. Abb. 5).

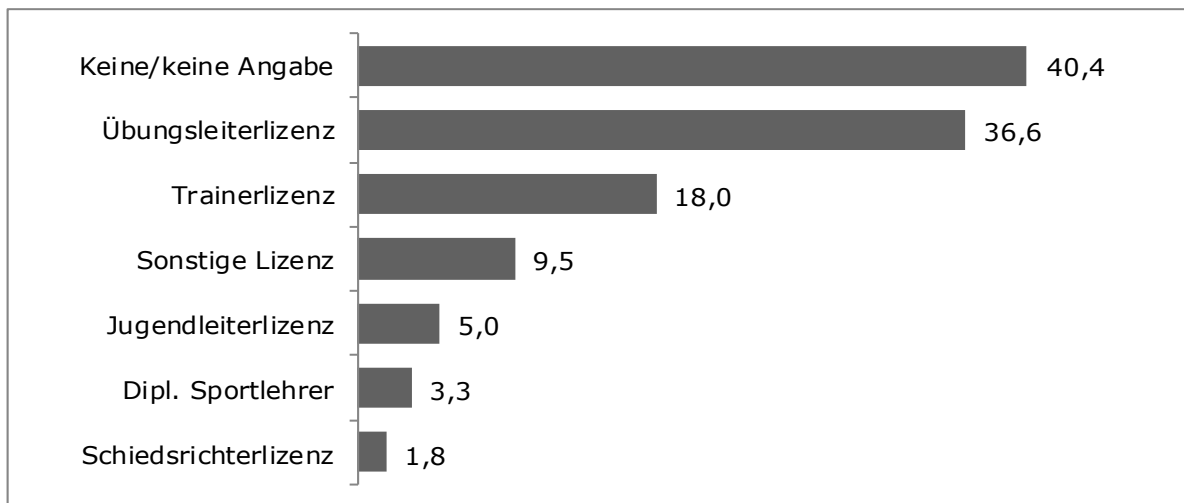


Abb. 5: Sportliche Qualifikationen der Teilnehmenden. Mehrfachnennungen. Prozentwerte (N=399)

Anzumerken ist, dass 46,5 Prozent (N=92) der Teilnehmerinnen und nur 27,6% (N=54) der Teilnehmer angaben, eine Übungsleiterlizenz zu besitzen, wohingegen mehr als doppelt so viele Männer (26,5%, N=52) als Frauen (10,1%, N=20) über eine Trainerlizenz verfügen.

4. Bewertung der Rahmenbedingungen

Bezüglich der Bewertung der Rahmenbedingungen der Seminare von 2011 werden im folgenden Abschnitt die Indikatoren Verständlichkeit der Inhalte, Methodengestaltung, Umfang der Inhalte und Seminardauer empirisch näher betrachtet.

Verständlichkeit der Inhalte und Methodengestaltung

Alle Befragten wurden gebeten, auf einer 4-stufigen Likert-Skala die Verständlichkeit der Inhalte und die Gestaltung der Methoden der Referentinnen und Referenten zu bewerten. Mit Ausnahme von zwei Teilnehmenden fanden 99,4 Prozent (N=392) die Inhalte der Seminare sehr oder eher verständlich. Ähnlich positiv sieht es bei den Methoden aus. 55,4 Prozent (N=216) bewerteten diese als sehr interessant, 40,8 Prozent (N=159) als eher interessant und lediglich 3,9% (N=15) stuften die methodische Gestaltung als eher oder gar völlig langweilig ein (vgl. Tabelle 3). Bei diesen Indikatoren gab es hinsichtlich einer Differenzierung nach soziostrukturellen Merkmalen, wie Geschlecht, Bildungsniveau oder Migrationshintergrund keine signifikanten Unterschiede oder Auffälligkeiten.

Tab. 3: *Bewertung der Verständlichkeit der Inhalte und Methodengestaltung der Seminare. Prozentwerte (N=394/390)*

	Sehr verständlich/ interessant	Eher verständlich/ interessant	Eher unverständ- lich/ langweilig	Völlig unverständ- lich/ langweilig
Inhalte	69,2	30,2	0,3	0,3
Methoden	55,4	40,8	3,1	0,8

Bei der offenen Fragestellung „Gab es im Seminar Inhalte/Methoden/Beispiele, die dich besonders angesprochen haben?“ machten 328 (82,2%) von ihnen entweder eine allgemein gehaltene Antwort (wie *Bilder, Spiele, Übungen*) oder nannten ein konkretes Spiel oder eine spezielle Übung. Von 21 Befragten wurde insbesondere das Kartenspiel „Barn-ga“ gelobt. 29 Personen sprach das „Eisbergmodell der Kulturen“ und 24 von ihnen das „Bewusstseinsrad“ besonders an.

Auf die offene Frage nach schwer zugänglichen oder unverständlichen Themen antwortete nur jeder fünfte Seminarteilnehmer (20,6%, N=82). Angesichts dieser eher geringen Zahl und der differenzierten Antworten (von Karten- und Rollenspielen bis hin zu individuellen Präferenzen) liegt die Vermutung nahe, dass sowohl die Auswahl von Themen als auch deren Vermittlung gut auf die Seminargruppe abgestimmt waren.

Umfang der Inhalte und Seminardauer

Die Menge der Inhalte wurde von 72,2 Prozent (N=281) der Seminarteilnehmenden als „gerade richtig“ bewertet; 17,2 Prozent (N=67) fanden diesen zu umfangreich und für ca. einen von zehn erschien er zu wenig (vgl. Abb. 6). Auffällig ist, dass eher Männer (19,9%, N=38), Befragte mit Migrationshintergrund (21,5%, N=26) und tendenziell Personen ohne (Fach-)Abitur mit 17,5% den inhaltlichen Umfang als „zu viel“ einschätzten.

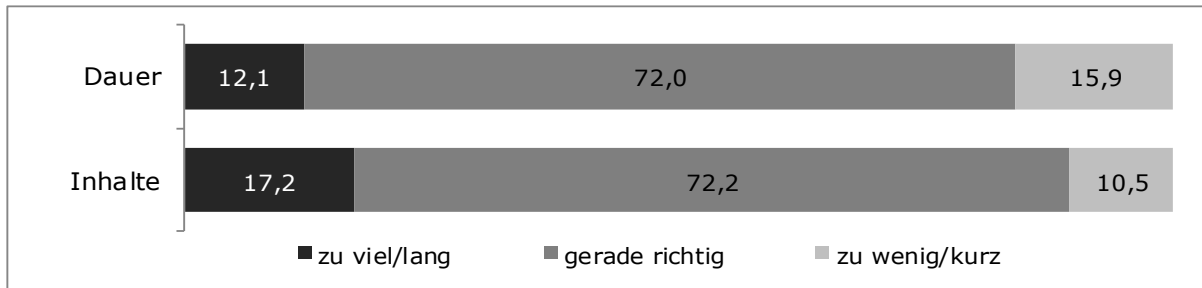


Abb. 6: Umfang der Inhalte und Seminardauer. Prozentwerte (N=389)

Ebenfalls bewerteten 72% (N=280) die Seminardauer als „gerade richtig“. Für 12,1 Prozent (N=47) waren die Seminare zu lang und für 15,9 Prozent (N=62) waren diese zu kurz.

5. Gesamtbewertung und Verbesserungsvorschläge

5.1 Wie wurden die Seminare insgesamt bewertet?

Insgesamt wurden die Seminare im Jahr 2011 von 95,7 Prozent (N=376) als positiv („sehr gut“ oder „eher gut“) und von 4,3 Prozent (N=17) negativ („weniger“/„überhaupt nicht gut“) bewertet (vgl. Abb. 7).

Des Weiteren ergaben differenzierte Analysen nach soziostrukturellen Merkmalen folgende Ergebnisse (vgl. ebenda):

- (1) Zwischen Männern und Frauen gibt es hinsichtlich der Gesamtbewertung nahezu keinen nennenswerten Unterschied. Erwähnenswert ist jedoch die Tatsache, dass von zwei Teilnehmerinnen angegeben wurde, dass ihnen die Maßnahme „gar nicht“ gefallen hat.
- (2) Bei den unter 20-Jährigen gaben durchschnittlich die wenigsten (46,5%, N=47) an, dass ihnen die Seminare „sehr gut“ gefallen haben. Die Altersgruppe der 41- bis 50-Jährigen gibt hingegen die beste Wertung ab. In der Kategorie über 60 Jahre hatte kein Teilnehmer eine negative Einschätzung.
- (3) Teilnehmende mit Migrationshintergrund beurteilen um rund 20 Prozentpunkte häufiger als Befragte ohne Migrationshintergrund die Seminare mit „sehr gut“.
- (4) Personen ohne Abitur bewerten die Seminare gegenüber Teilnehmenden mit hohem Bildungsniveau besser. Bei genauer Betrachtung liegt dies vor allem daran, dass 75,8% (N=25) der Teilnehmer mit niedrigem Bildungsniveau die Seminare „sehr gut“ beurteilten und keiner von ihnen eine negative Bewertung abgab.

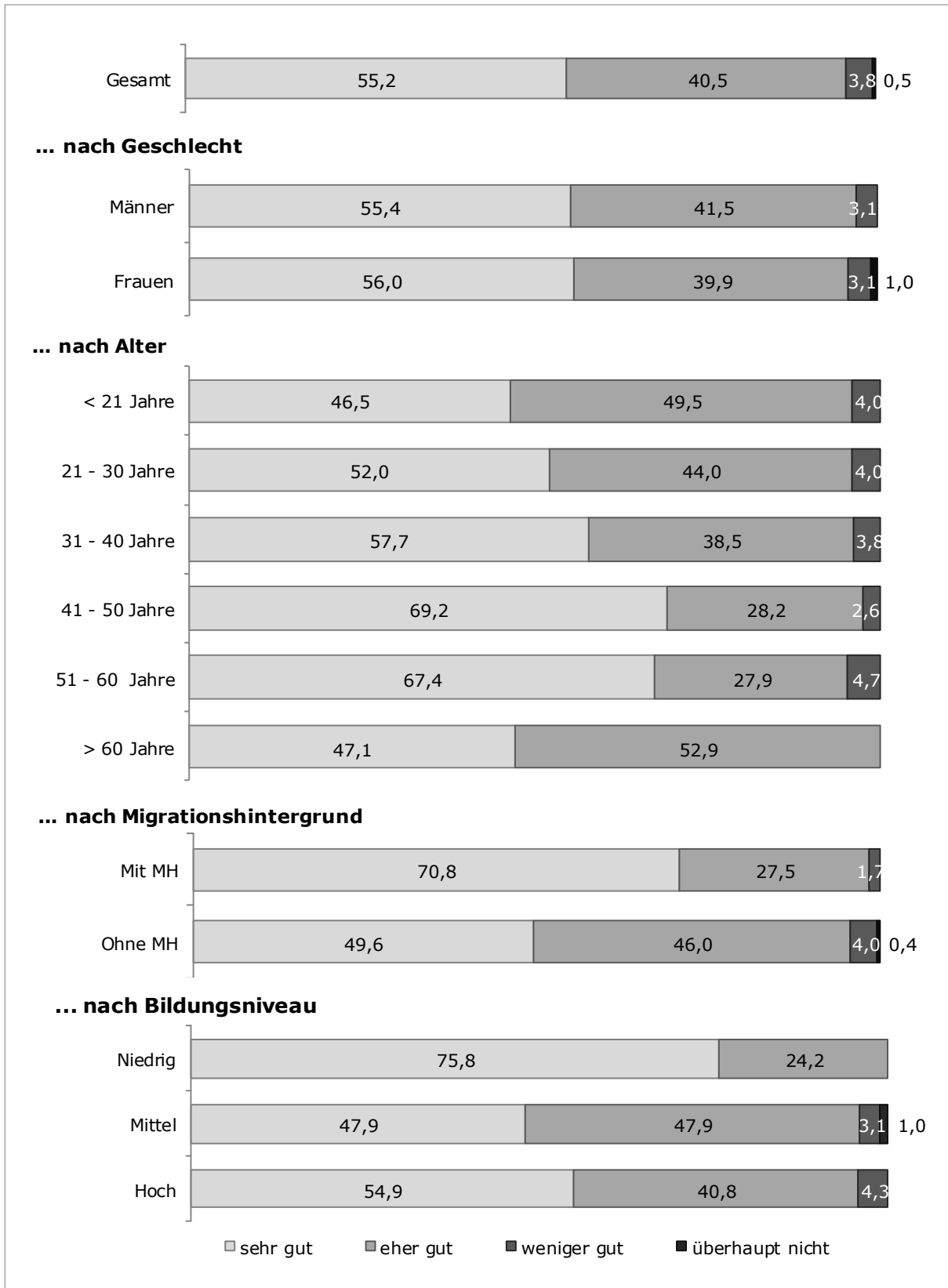


Abb. 7: Gesamtbewertung der Seminare, differenziert nach soziostrukturellen Merkmalen. Prozentwerte (N=393)

5.2 Positive und negative Aspekte

(1) Was waren positive Aspekte?

Auf die Frage „Was hat dir besonders gut gefallen?“ nannten insgesamt 371 Teilnehmende (93,0%) mindestens einen positiven Aspekt der Seminare „Sport interkulturell“ 2011. Aus dieser offenen Fragestellung wurden die fünf Kategorien „Methoden/Inhalte“, „Seminarleitung/Organisation“, „Gruppe/Atmosphäre“, „kommunikativer Austausch/Zusammenarbeit“ und „sonstiges“ extrahiert und die jeweiligen Antworten zugeordnet. Die folgende Abbildung 8 zeigt die relative Verteilung.

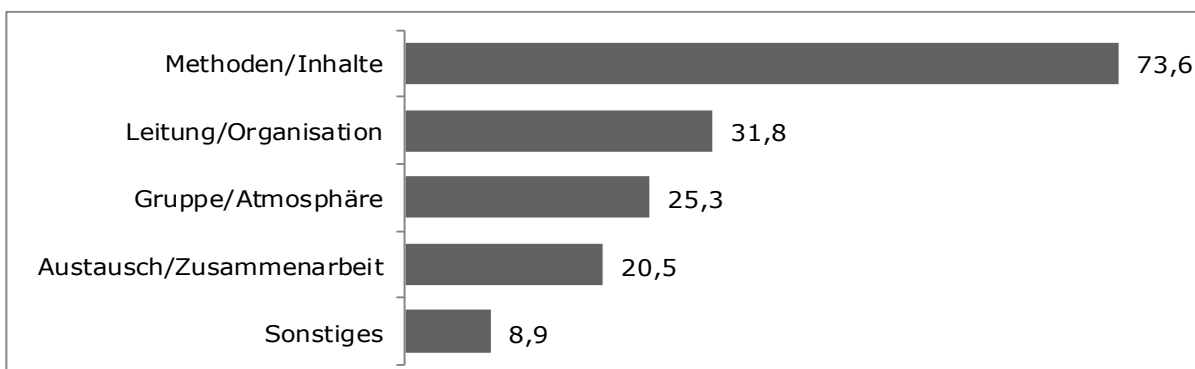


Abb. 8: Positive Aspekte der Seminare, differenziert nach fünf Kategorien. Mehrfachnennungen. Prozentwerte (N=371)

Vor allem wurden die Methoden und Inhalte von 73,6% (N=273) der Teilnehmenden positiv bewertet. Knapp ein Drittel betont die gelungene Seminarleitung und Organisation und 25,3 Prozent (N=94) bewerten die Atmosphäre/Gruppe als positiv. Vor allem Migranten schätzen den kommunikativen Austausch und die Zusammenarbeit mit 29,3 Prozent (N=34) mehr als Befragte ohne Migrationshintergrund.

(2) Was waren negative Aspekte?

192 Teilnehmer (48,1%) gaben auf die offene Frage „Was hat dir nicht gut gefallen?“ eine Antwort. Demnach nannte mehr als die Hälfte keine negativen Aspekte. Neben speziellen Spielen und Methoden wurden auch der zeitliche Ablauf bzw. die Organisation als negativ bewertet (vgl. Abb. 9).

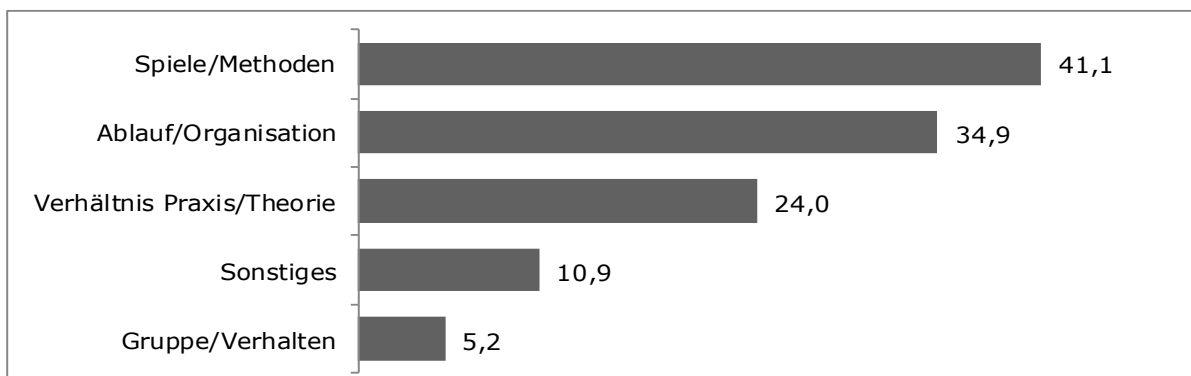


Abb. 9: Negative Aspekte der Seminare, differenziert nach fünf Kategorien. Mehrfachnennungen. Prozentwerte (N=192)

5.3 Verbesserungsvorschläge

Ein wichtiger Teil der Evaluation ist es auch, die Interessen der Teilnehmenden der Seminare zu erkunden und deren Verbesserungsvorschläge zu erfassen. Somit können die Qualität und der nachhaltige Erfolg gesteigert und gleichzeitig auf mögliche Fehlentwicklungen aufmerksam gemacht werden. Insgesamt nennen 209 Befragte (52,4 Prozent) auf eine offen gestellte Frage Aspekte, durch die der Erfolg der Seminare noch zusätzlich unterstützt werden könnte. Alle anderen Teilnehmenden (47,6%, N=190) machten entweder keine Angabe, sahen keinen Verbesserungsbedarf oder machten nicht relevante Angaben wie „besseres Wetter“. Die relevanten Antworten wurden 13 Kategorien zugeordnet, wohl wissend, dass die inhaltlichen Grenzen zum Teil fließend sind (vgl. Abbildung 10).

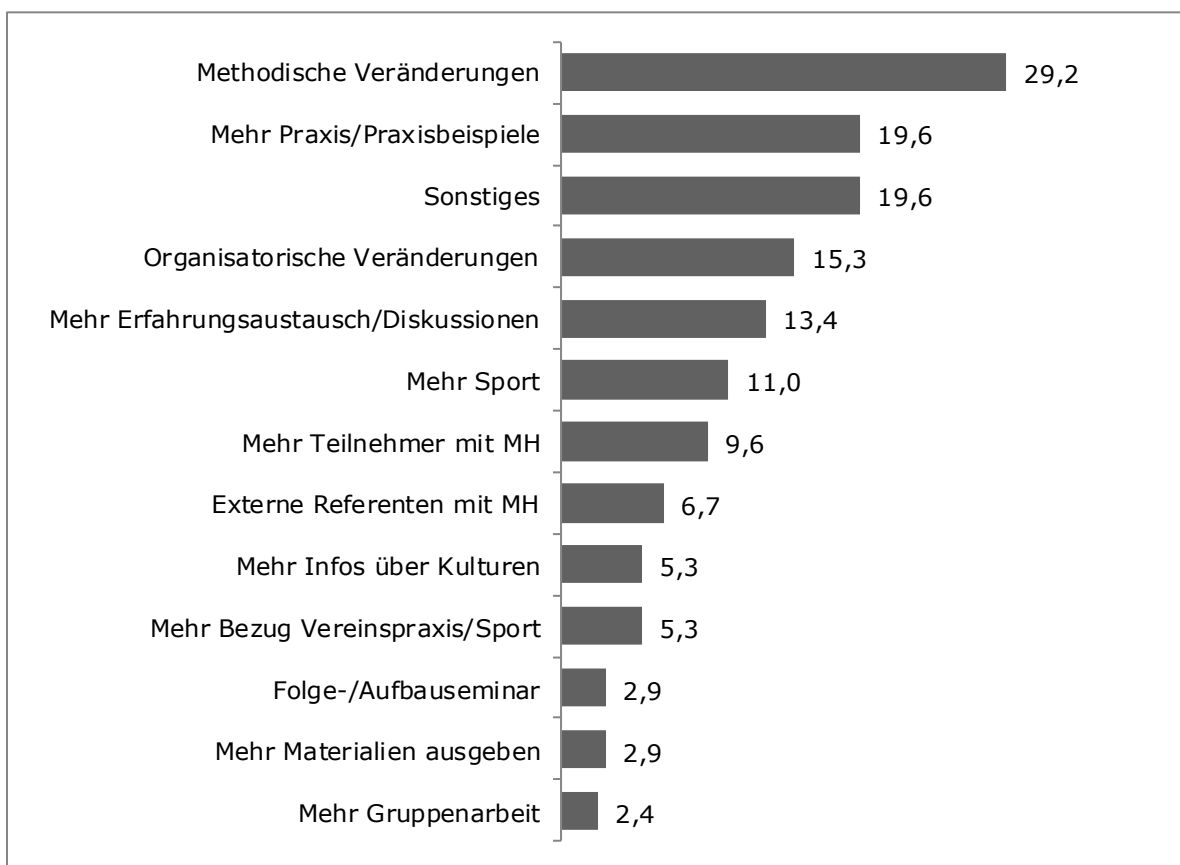


Abb. 10: Verbesserungsvorschläge kategorisiert. Mehrfachnennungen. Prozentwerte (N=209)

Hervorzuheben ist bei den Befragten der Wunsch nach methodischen Veränderungen, wie beispielsweise mehr Rollenspiele oder konkretere Lösungsvorschläge sowie nach mehr Praxis und Praxisbeispielen. Des Weiteren wird von 32 Teilnehmenden angeregt, dass der Erfolg der Maßnahme mit organisatorischen Veränderungen, meist in Form von mehr Zeit bzw. einer Verlängerung der Dauer, gesteigert werden könnte. 13,4 Prozent (N=28) wünschen sich mehr Erfahrungsaustausch, 11,0% (N=23) würden innerhalb der Seminare gerne mehr Sport treiben und insgesamt 16,3% erhoffen sich mehr interkulturellen Kontakt durch mehr Teilnehmende oder Referenten mit Migrationshintergrund.

6. Persönliche Veränderungen durch das Seminar

Ein übergeordnetes Ziel der Qualifizierungsmaßnahme „Sport interkulturell“ ist es, die Teilnehmenden sowohl auf der Beziehungs-, Erkenntnis- und Persönlichkeitsebene für den Umgang mit kultureller Vielfalt zu sensibilisieren und interkulturelles Lernen in den Vereinsalltag zu transferieren (vgl. DOSB, 2009). Die Implementation und Nachhaltigkeit dieser qualitativen Aspekte stellt einen zentralen Erfolgsfaktor der Seminare dar. Um diesen auf quantitativer Ebene empirisch zu messen, wurden die Befragten zunächst gebeten, (1) den Umfang der Veränderungen hinsichtlich ihrer Kenntnisse, Einstellungen und Motivation am Thema weiter zu arbeiten bzw. im Vereinsalltag etwas zur interkulturellen Verständigung beizutragen, einzuschätzen. Abbildung 11 zeigt die unterschiedliche Reichweite der von den Befragten selbst eingeschätzten persönlichen Veränderungsprozesse.

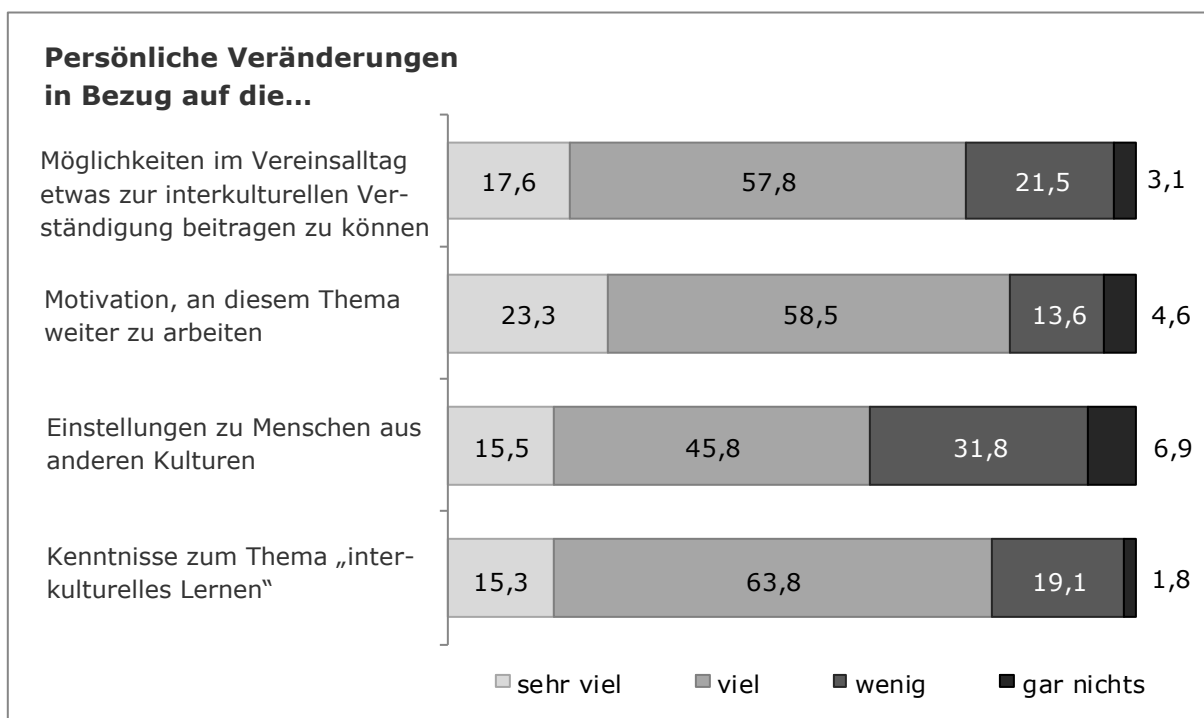


Abb. 11: Persönliche Veränderungen durch die Seminarteilnahme. Prozentwerte (N=393)

Über alle vier Kategorien zusammen gaben die Teilnehmenden an, dass sich durchschnittlich zu 74,4 Prozent „sehr viel“ oder „viel“ bei ihnen persönlich verändert habe. Des Weiteren lässt sich feststellen, dass am häufigsten (81,8%, N=319) Veränderungen hinsichtlich der Motivation, sich mit dem Seminarthema weiter zu beschäftigen, festgestellt wurden. Vor allem Personen mit Migrationshintergrund schätzen den Umfang an persönlicher Veränderung zu dieser Aussage höher ein als Personen ohne Migrationshintergrund und es besteht hierbei ein sehr signifikanter (jedoch schwacher) Zusammenhang ($\chi^2=7,953$, $df=1$, $p=0,005$; Cramers $V=0,147$)⁸.

⁸ Zur statistischen Vereinfachung wurde die ordinale Variable binarisiert und dementsprechend die Kategorien „sehr viel“ und „viel“, sowie „wenig“ und „gar nichts“ zusammengefasst.

Rund drei von vier sehen sich in der Lage, einen Beitrag zur interkulturellen Verständigung im Vereinsalltag zu leisten (75,4%, N=291) oder haben den Eindruck, dass sich (sehr) viel in Bezug auf die Kenntnisse zum Thema „interkulturelles Lernen“ verändert hat (79,1%, N=310). Bei der Frage nach der Einstellung zu Menschen anderer Kulturen stellten 38,7% (N=152) keine oder nur eine geringe Veränderung fest (vgl. Abb. 12).

Hinsichtlich der Veränderung des (2) Sicherheitsgefühls innerhalb der Gruppe/des Vereins stimmten 73,8 Prozent (N=220) dieser Aussage „völlig“ oder „eher zu“⁹.

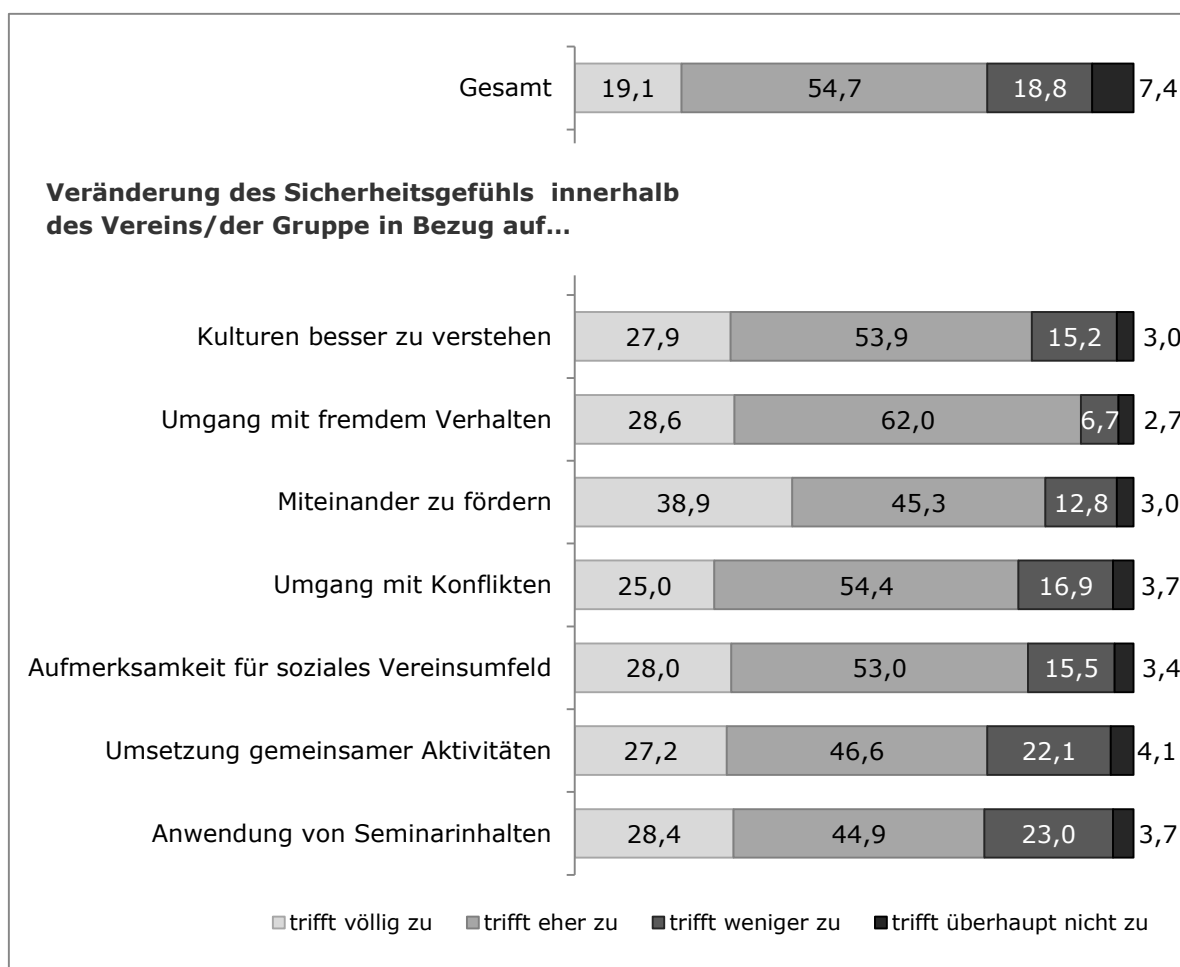


Abb. 12: Veränderung des Sicherheitsgefühls innerhalb der Gruppe/des Vereins allgemein und bezüglich verschiedener Aspekte. Prozentwerte (N=298)

Hierbei zeigt sich ein sehr signifikanter Zusammenhang zwischen der Einschätzung des Sicherheitsgefühls innerhalb der Gruppe/des Vereins und dem Migrationshintergrund ($\chi^2=6,196$, $df=1$, $p=0,013$) sowie ein höchst signifikanter Zusammenhang mit dem Bildungsniveau ($\chi^2=10,770$, $df=1$, $p=0,001$) der Befragten¹⁰. Personen ohne Abitur (86,0%) und welche mit Migrationserfahrung (84,4%) schätzten die Veränderung diesbezüglich stärker ein.

⁹ Die Zahlen beziehen sich hierbei auf insgesamt 298 gültige Antworten, da 101 Personen nicht im Verein aktiv sind bzw. keine Gruppe leiten oder eine ungültige bzw. keine Antwort gaben.

¹⁰ Ebenfalls wurden hier die beiden positiven Ausprägungen und äquivalent die negativen zu einer Kategorie zusammengefasst Cramers V zeigt mit Werten von 0,148 und 0,199 jedoch bei beiden einen eher schwachen Zusammenhang.

Die Tatsache, dass durchschnittlich acht von zehn Teilnehmenden einer Veränderung des Sicherheitsgefühls in den in Abbildung 12 dargestellten sieben Bereichen völlig oder eher zustimmten, lässt die Annahme zu, dass die eingangs erwähnten Ziele der Qualifizierungsmaßnahme „Sport interkulturell“ 2011 zu einem Großteil erfüllt wurden. Vor allem gaben die Teilnehmenden an (N=269), dass sich ihr Sicherheitsgefühl in Bezug auf den Umgang mit fremdem Verhalten geändert habe.

7. Zusammenfassung

Die Ergebnisse der Evaluation der Qualifizierungsmaßnahme „Sport interkulturell“ für das Jahr 2011 lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- (1) Datengrundlage bildete eine standardisierte Befragung von insgesamt 399 Teilnehmenden aus 26 Seminaren in 13 Bundesländern.

Bezüglich **sozistrukturreller Merkmale** der Teilnehmenden wird Folgendes ersichtlich:

- (2) Knapp ein Drittel der Teilnehmenden waren Personen mit Migrationshintergrund.
- (3) Das Geschlechterverhältnis war 2011 nahezu ausgeglichen. Es nahmen insgesamt 196 Männer und 198 Frauen an den Seminaren teil.
- (4) Mit einem Durchschnittsalter von rund 34 Jahren partizipierten tendenziell eher jüngere Personen an der Qualifizierungsmaßnahme, die mit 28% auch die quantitativ stärkste Altersgruppe darstellten.
- (5) 64% besaßen ein hohes Bildungsniveau und nur 31 Teilnehmende hatten keinen oder einen Hauptschulabschluss. Auffällig ist, dass das Bildungsniveau der Frauen deutlich über dem der männlichen Teilnehmer liegt.
- (6) Rund einer von zehn gab an, derzeit arbeitslos zu sein, wobei die Quote unter den Personen mit Migrationshintergrund mit 17,2 Prozent deutlich erhöht ist.
- (7) Der überwiegende Teil (63,4%) nahm in den jeweiligen Sportvereinen die Funktion eines Trainers/einer Trainerin oder Übungsleiters/Übungsleiterin war. Etwa 36 Prozent der Teilnehmenden besitzen eine Übungsleiterlizenz. Auffällig ist hierbei, dass unter den Frauen 46,5 Prozent und nur 27,6% der Teilnehmer eine Übungsleiterlizenz haben, wohingegen mehr als doppelt so viele Männer als Frauen über eine Trainerlizenz verfügen.

Hinsichtlich der **Bewertung der Rahmenbedingungen** der Maßnahmen zeigt sich folgendes Bild:

- (8) Nahezu alle Teilnehmenden (99,4%) bewerteten die Inhalte mit „sehr“ oder „eher verständlich“. 55,4 Prozent (N=216) bewerteten die Methodengestaltung als „sehr“ und 40,8 Prozent (N=159) als „eher interessant“. Das „Eisbergmodell der Kulturen“, das „Bewusstseinsrad“ sowie das Kartenspiel „Barnga“ wurden von den Befragten positiv hervorgehoben.
- (9) Der Umfang der Seminarinhalte wurde ebenso wie die Seminardauer von ca. 72,2 Prozent als „gerade richtig“ bewertet.

In Bezug auf die **Gesamtbewertung** und **Verbesserungsvorschläge** zeigen die Befunde Folgendes:

- (10) Mehr als die Hälfte der Teilnehmenden beurteilten die Qualifizierungsmaßnahme mit „sehr gut“ und rund 40 Prozent gaben insgesamt das Urteil „eher gut“. Lediglich zwei Teilnehmerinnen gefiel das Seminar „überhaupt nicht“. Auffällig ist, dass Personen mit Migrationshintergrund, Befragte der Alterskategorien 41 bis 50 und 51 bis 60 Jahre wie jene mit niedrigem Bildungsniveau die Seminare am positivsten bewerten.
- (11) 29,2 Prozent (N=61) der Befragten, die sich zu der offenen Frage äußerten, sehen einen Verbesserungsbedarf hinsichtlich der Methodik der Seminare und 19,6 Prozent (N=41) wünschen sich mehr Praxis bzw. Praxisbeispiele.

Die Aussagen der Befragten hinsichtlich der **persönlichen Veränderungen** durch das Seminar lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- (12) Mehr als vier Fünftel (81,8%, N=319) gaben an, dass die Qualifizierungsmaßnahme „Sport interkulturell“ vor allem ihre Motivation gesteigert habe, an den Seminarthemen weiterzuarbeiten. 73,8 Prozent (N=220) stimmten der Aussage zu, dass sich bezüglich ihres Sicherheitsgefühls innerhalb der Gruppe/des Vereins etwas verändert habe, wobei sich explizit der Umgang mit fremdem Verhalten sich ihrer Meinung nach am ehesten verändert habe.

8. Handlungsempfehlungen

Versucht man die skizzierten empirischen Ergebnisse der Evaluation 2011 zurückzubinden, so lassen sich folgende sechs Handlungsempfehlungen herleiten, um die insgesamt positiv zu bewertende Entwicklung der Seminare der Qualifizierungsmaßnahme „Sport interkulturell“ fortzuschreiben.

- (1) Zum ersten Mal ist es 2011 gelungen, die bisherige Geschlechterdisparität, mit einer (deutlichen) Überrepräsentanz der Männer, unter den Seminarteilnehmenden auszugleichen. Diese Entwicklung sollte auch zukünftig weiter fortbestehen, um auch eine geschlechterspezifische Ausgewogenheit innerhalb der Maßnahme zu gewährleisten.
- (2) Gleichzeitig wäre es empfehlenswert, vermehrt auch ältere Personen (51-60 Jahre und 60+) mit den Seminaren zu erreichen, um sie für interkulturelle Themen zu sensibilisieren. Denn speziell die Bevölkerungsgruppen ab 60 Jahren verzeichnen bereits in den letzten Jahren sowohl im Hinblick auf die Aktivitäts- als auch Engagementquote im Sportbereich dynamische Zuwächse (vgl. Braun, 2011, S. 64). Insofern wäre es sinnvoll, den Anteil älterer Personen mit Vorstandsfunktionen in den Seminaren zu erhöhen, um auf allen Vereinsebenen bessere Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Inhalte in der Vereinspraxis sicher zu stellen. In diesem Fall müsste eventuell eine altersspezifische Anpassung der Seminarinhalte und des Formates erfolgen.

- (3) Das Bildungsniveau der Teilnehmenden ist, wie im vergangenen Jahr, auf einem sehr hohen Niveau. Insofern sollte über eine Differenzierung sowohl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer als auch der Inhalte nachgedacht werden, um unterschiedlichen Qualifikationsvoraussetzungen gerecht werden zu können.
- (4) Um den interkulturellen Erfahrungsaustausch zu fördern, ist es ratsam, nicht nur den Anteil an Teilnehmenden mit Migrationshintergrund zu erhöhen, sondern auch gezielt Referentinnen und Referenten bzw. Expertinnen und Experten mit Migrationserfahrungen einzuladen.
- (5) Die Qualifizierungsmaßnahme „Sport interkulturell“ stellt vor allem einen An Schub dar, um die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die angesprochenen Themen zu sensibilisieren und um Anregungen und Motivationen zu schaffen. Letztendlich liegt es aber an ihnen, das Gelernte im Vereinsalltag zu integrieren und interkulturelles Lernen weiter zu transferieren. Um eine wirklich nachhaltige Kompetenzentwicklung zu messen, sollte es nach ca. einem (halben) Jahr eine Befragung der Teilnehmenden geben, was sie tatsächlich in der Praxis umsetzen konnten und inwiefern sie Veränderungen auf der Persönlichkeits- und Erkenntnisebene feststellen konnten.
- (6) An einigen Stellen wäre es ratsam, das Erhebungsinstrument bezüglich einiger Fragen zu überarbeiten. Speziell bei den offenen Fragen („Was hat dir besonders gut/nicht gut gefallen?“, „Gab es [...] Inhalte/Methoden, die dich besonders angesprochen haben?“, „Was war dir eher unverständlich/schwer zugänglich?“) doppelten sich die gegebenen Antworten. Eventuell lässt aus diesem Grund auch bei Befragten die Motivation nach Verbesserungsvorschläge auszuformulieren. die Motivation nach und man erhält dementsprechend weniger aussagekräftige Anmerkungen. Darüber hinaus sollte der Filterfrage, ob die Teilnehmenden in einem Verein aktiv sind oder eine Gruppe leiten, methodisch mehr Bedeutung zukommen, da sie auf weitere Fragen (Veränderung des Sicherheitsgefühls, Funktion im Sportverein) erheblichen Einfluss bezüglich der Auswertung hat.

9. Literatur

- Braun, S. (2011). *Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement im Sport. Sportbezogene Sonderauswertung der Freiwilligensurveys von 1999, 2004 und 2009*. Köln: Sport & Buch Strauß.
- Breuer, C. & Feiler, S. (2012). *Sportvereine in Deutschland. Sportentwicklungsbericht 2011/2012 – Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland*. Köln: Deutsche Sporthochschule Köln.
- Bühl, A. (2010). PASW 18. Einführung in die moderne Datenanalyse. München: Pearson Studium, 12., aktualisierte Auflage.
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2012). Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf. Juli 2012. Reihe: *Arbeitsmarkt in Zahlen*, Ausgabe 7 [elektronische Version].
- Context (o.J.): Qualifizierungsmaßnahme „Sport interkulturell“. Überblick über die Konzeption von „Sport interkulturell“ [elektronische Version].
- Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) (2009). *Sport interkulturell. Fortbildungskonzept zur kulturellen Vielfalt im sportlichen Alltag*. Frankfurt am Main: eigener Verlag, 2. Auflage [elektronische Version].
- Deutscher Olympischer Sportbund (2010): Evaluationsergebnisse der Seminare „Sport interkulturell“ 2009. Unveröffentlichter Projektbericht.

Anlage 1

Niedersächsische Sonderauswertung der Qualifizierungsmaßnahme „Sport interkulturell“ 2011

1. Einleitung

Im Folgenden werden auftragsgemäß die Seminare der Qualifizierungsmaßnahme „Sport interkulturell“ 2011 aus Niedersachsen evaluiert. Dabei werden die allgemeinen Eckdaten (Kapitel 2), die sozistruktuellen Merkmale der Teilnehmenden (Kapitel 3), die Gesamtbewertung (Kapitel 4) sowie Verbesserungsbedarfe (Kapitel 5) betrachtet.

2. Eckdaten

Datengrundlage bilden die insgesamt 109 Fragebögen der sieben Seminare der Qualifizierungsmaßnahme „Sport interkulturell“ aus Niedersachsen im Jahr 2011.

Tab. 1: Übersicht der Zeiträume und Fragebogenanzahl der acht Seminare aus Niedersachsen. Absolute Häufigkeiten

Ort/Verein	Zeitraum	Anzahl der Fragebögen
KSB Cuxhaven	18.06.-19.06.	20
ASC Göttingen	17.10.-18.10.	21
Kooperation mit dem KSB Northeim Eimsbeck	03.09.-04.09.	13
Niedersächsischer Turnerbund	24.09.-25.09	10
Tischtennis-Verband NS	24.09.-25.09.	17
Peine	06.06. & 16.06.	17
RSB Hannover	18.03.-20.03.	11
Gesamt	7 Seminare	109

Folglich wurden 2011 alle Seminare, welche in Niedersachsen durchgeführt wurden, auch evaluiert (100%) und die Rücklaufquote bezüglich der Gesamtteilnehmerzahl (N=124) beträgt 87,9%.

3. Soziostrukturelle Merkmale der Teilnehmenden

Die folgende Abbildung 1 zeigt die univariate Häufigkeitsverteilung der soziostrukturellen Merkmale (1) Geschlecht, (2) (angestrebter) Schulabschluss¹¹, (3) Migrationshintergrund und (4) Arbeitslosenquote der Teilnehmenden.

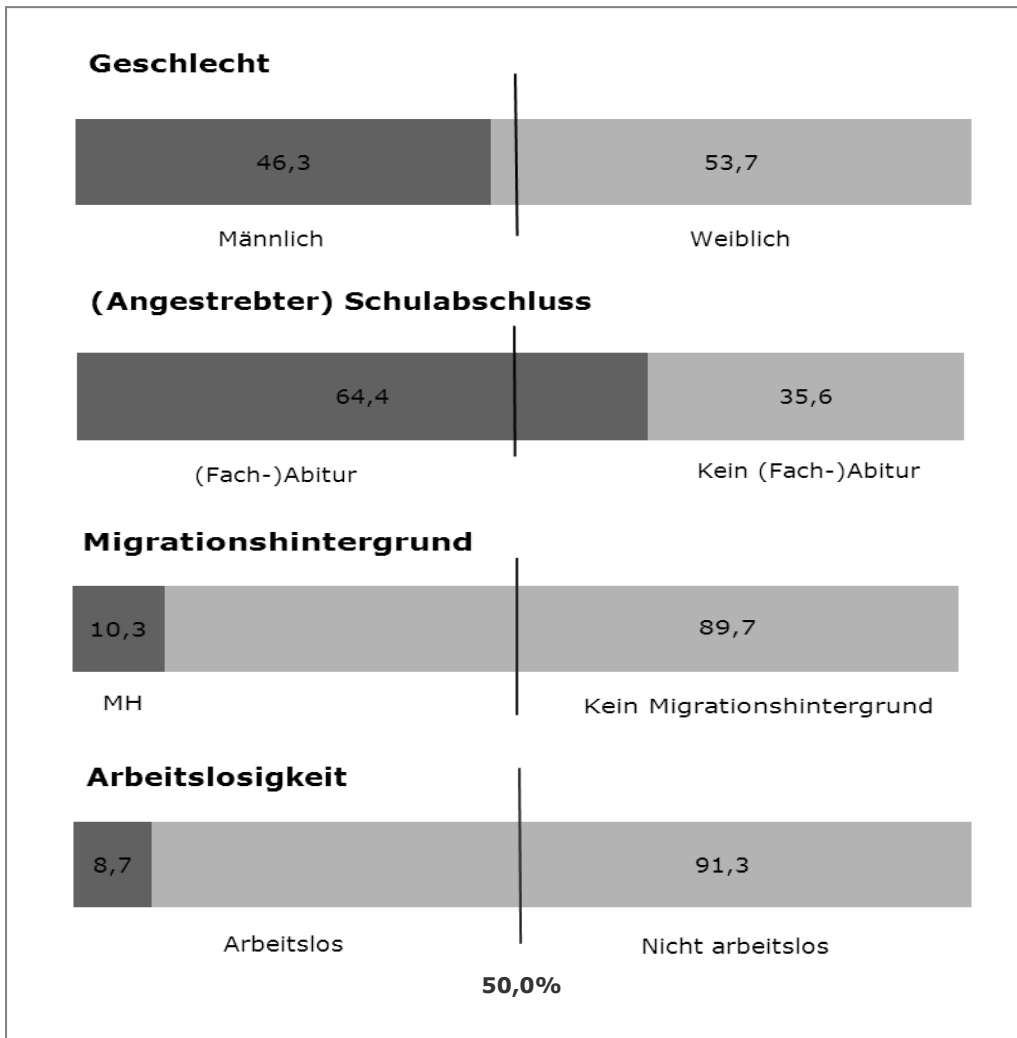


Abb. 1: Soziostrukturelle Merkmale der Teilnehmenden (N=107). Prozentwerte

- (1) Mit 58 Teilnehmerinnen lag der Frauenanteil leicht über dem der männlichen Teilnehmer (46,3%, N=50). Dennoch ist das Geschlechterverhältnis als weitgehend ausgeglichen zu bezeichnen.
- (2) Knapp zwei Drittel (N=65) besitzen ein (Fach-)Abitur oder streben dieses an.

¹¹ Die zweistufige Variable wurde einerseits auf Basis des höchsten Schulabschlusses und andererseits durch die detaillierte Erfassung des Schultyps von Teilnehmenden, die sich aktuelle auf einer Schule befanden, gebildet.

- (3) Des Weiteren liegt der Anteil der Befragten mit Migrationshintergrund mit 10,3 Prozent (N=11) ca. 22 Prozentpunkte unter dem Gesamtdurchschnitt aller Seminare (32,2%).
- (4) Insgesamt gaben 8,7 Prozent (N=9) der Teilnehmenden an, dass sie zur Zeit der Befragung keiner Arbeitsbeschäftigung nachgingen.

Auffällig ist, dass die Befragten im Schnitt zwei Jahre jünger sind, als der Altersdurchschnitt bezogen auf alle Seminare. Dies liegt, wie man in Abbildung 2 erkennen kann, an der mit 37,3 Prozent größten Altersgruppe der unter 21-Jährigen.

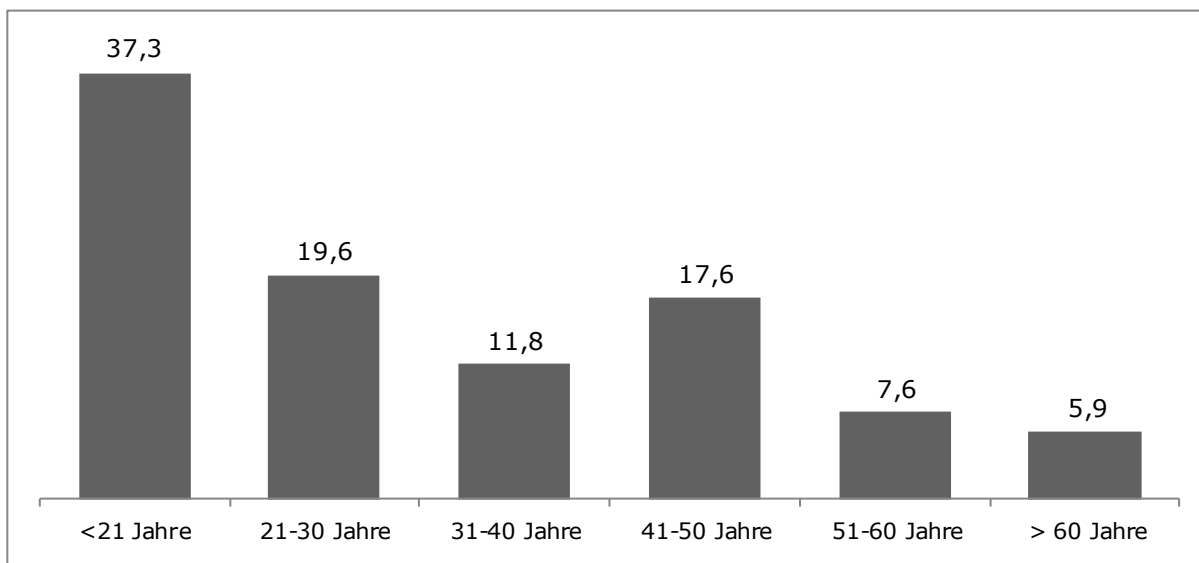


Abb. 2: *Alter der Teilnehmenden differenziert nach sechs Altersgruppen (N=102). Prozentwerte*

4. Gesamtbewertung und Rahmenbedingungen

(1) Gesamteinschätzung der Seminare

Insgesamt gaben 43,9 Prozent (N=47) an, dass ihnen das Seminar sehr gut gefallen hat und etwas mehr als die Hälfte (52,3%, N=56) gaben das Gesamturteil „eher gut“. Lediglich vier Teilnehmenden gefiel die Maßnahme „weniger gut“ und niemandem „überhaupt nicht“ gut. Hinsichtlich der Differenzierung nach soziostrukturellen Merkmalen waren keine signifikanten Zusammenhänge bzw. Auffälligkeiten bezüglich der Gesamtbewertung zu verzeichnen.

(2) Positive Aspekte

Bezüglich der offenen Frage, was den Seminarteilnehmenden besonders gut gefallen habe, antworteten 94,5 Prozent (N=103) der Befragten. Auffällig ist, dass 86 Teilnehmende (83,5%) die Methoden und Inhalte innerhalb der niedersächsischen Qualifizierungsmaßnahme als einen positiven Aspekt der Seminare angaben (vgl. Abb. 3). Diese Quote liegt gegenüber dem Wert bezogen auf alle Seminare um 10 Prozentpunkte höher. Allerdings

wurde die Gruppe bzw. Atmosphäre innerhalb der Gemeinschaft nur lediglich von 8,7 Prozent (N=9) genannt.

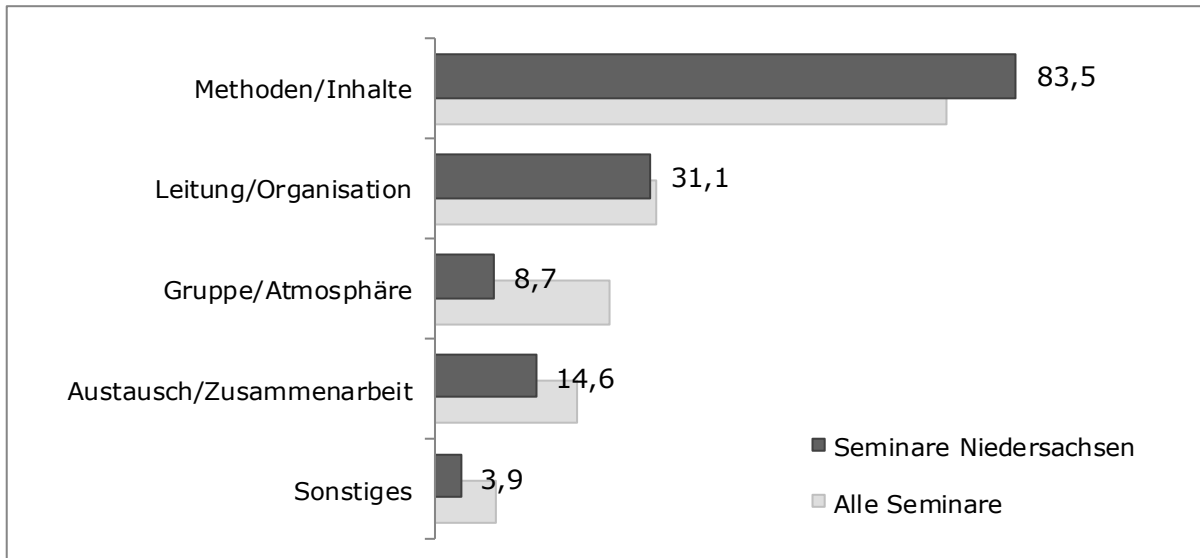


Abb. 3: Positive Aspekte der Seminare, differenziert nach fünf Kategorien. Mehrfachnennungen. Prozentwerte (N=103/371)

(3) Rahmenbedingungen

Die Einschätzung der folgenden vier Indikatoren zur Bewertung der Rahmenbedingungen der Qualifizierungsmaßnahme „Sport interkulturell“ aus Niedersachsen fällt ähnlich positiv aus wie die Einschätzung aller Seminarteilnehmenden. Zwei Drittel bewerteten die Inhalte als „sehr verständlich“ und jeder Zweite fand die methodische Auswahl „sehr interessant“. Parallel hierzu gaben 71,4 bzw. 75,0 Prozent der Befragten an, dass sowohl der inhaltliche Umfang als auch die Seminardauer „gerade richtig“ war.

Tab. 2: Bewertung der Verständlichkeit der Inhalte, Methodengestaltung, Dauer und des inhaltlichen Umfanges der Seminare. Prozentwerte

	Sehr verständlich/ interessant	Eher verständlich/ interessant	Eher unverständlich/ langweilig	N
Inhalte	66,7	33,3	-	108
Methoden	50,5	48,6	1,0	105
	Sehr viel/zu lang	Gerade richtig	Zu wenig/kurz	
Inhaltlicher Umfang	17,1	71,4	11,4	105
Seminardauer	7,7	75,0	17,3	104

5. Verbesserungsbedarfe

Insgesamt sahen 69 Teilnehmende (63,3%) mindestens einen Verbesserungsbedarf. Jeder Dritte von ihnen ist der Meinung, methodische Veränderungen würden den Erfolg der Seminare noch weiter unterstützen. Erwähnenswert ist hierbei die Tatsache, dass sich Befragte der niedersächsischen Seminare noch mehr den Einbezug von Referenten und Teilnehmenden mit Migrationshintergrund wünschen (vgl. Abb. 4). Dieser Vorschlag resultiert sicherlich aus der, bereits in Kapitel 3 erläuterten, niedrigen Quote an Personen mit Migrationserfahrungen (vgl. Abb. 1).

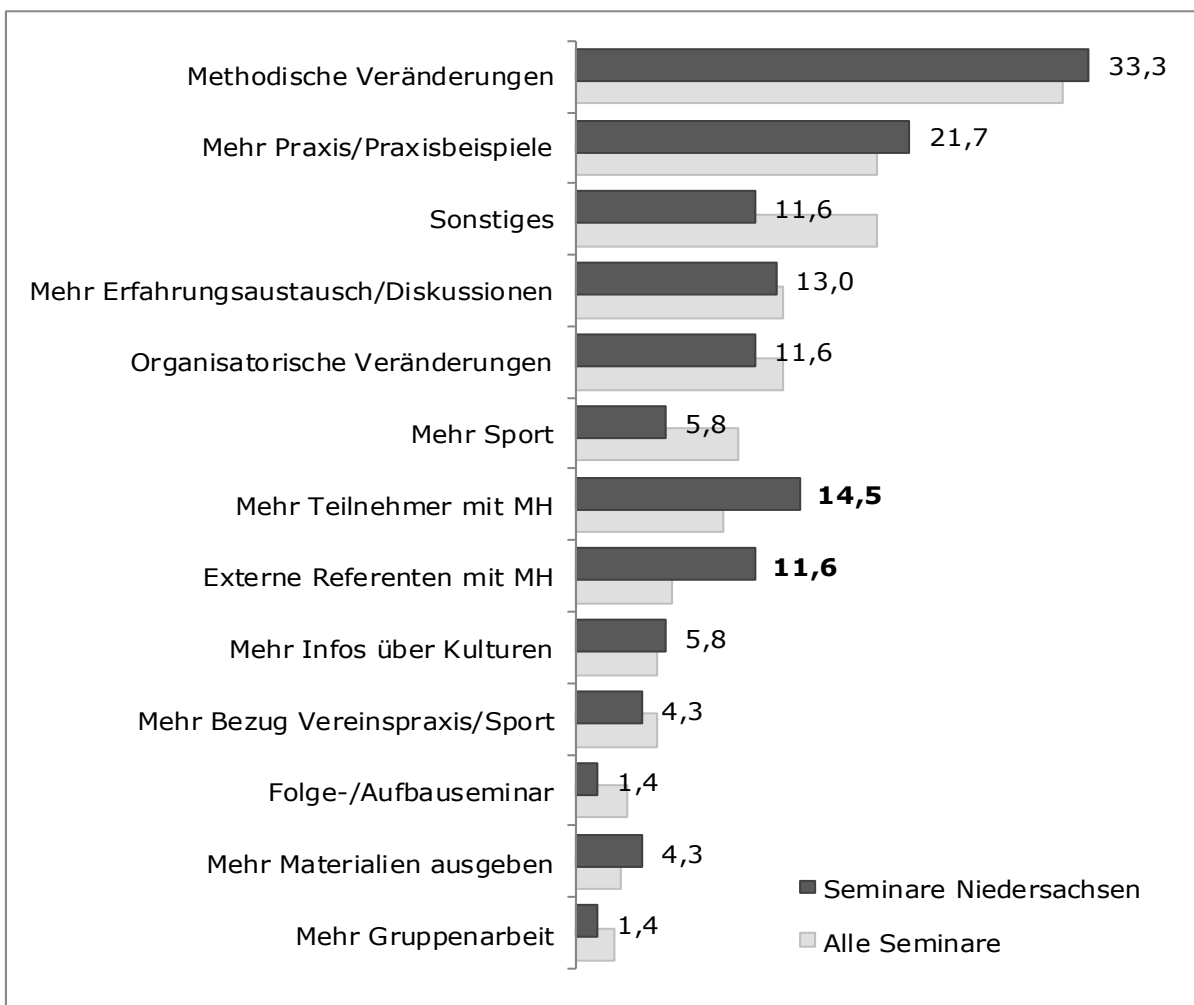


Abb. 4: Vergleich der kategorisierten Verbesserungsvorschläge zwischen allen Seminaren und denen aus Niedersachsen. Mehrfachnennungen. Prozentwerte (N=69)